LMV1 NS-Propaganda entlarven - Für eine Gedenkstätte und Lernort am Bückeberg

Antragsteller*in:	Carolin Miesner, Jonathan Thurow, Dominik Stanke, Liam Harrold
Tagesordnungspunkt:	8. LMV-Anträge

Zusammenfassung

Die GRÜNE JUGEND Niedersachsen positioniert sich für den Bau einer Gedenkstätte und eines Lernortes am ehemaligen "Reichserntedankfest"-Gelände am Bückeberg im Landkreis Hameln-Pyrmont. Die GJN lehnt es ab, einen Schlussstrich unter die Geschichte zu ziehen. Im Antrag wird auch kurz auf die Geschichte und historische Bedeutung des Ortes eingegangen.

Die GRÜNE JUGEND Niedersachsen unterstützt die Initiative des Vereins für regionale Kultur- und Zeitgeschichte Hameln e.V. und des Landrats von Hameln-Pyrmont, Tjark Bartels, das unter Denkmalschutz stehende Gelände am Bückeberg, auf dem die nationalsozialistischen „Reichserntedankfeste“ stattgefunden haben, als Bildungs- und Dokumentationsstätte zu gestalten und eine dauerhafte wissenschaftliche Begleitung vor Ort sicherzustellen.

Zwischen 1933 und 1937 fanden am ersten Sonntag im Oktober auf dem Bückeberg die sogenannten Reichserntedankfeste statt, die sich auf der Blut-und-Boden-Ideologie der Nationalsozialisten gründeten und die Bedeutung der "deutschen Bauernschaft" hervorhoben. Im Vorfeld fanden in der zur "Reichsbauernstadt" erhobenen Stadt Goslar die Reichsbauerntage statt. Die im ländlichen Raum verankerte christliche Tradition des Erntedankfestes erfuhr durch das "Reichserntedankfest" eine Instrumentalisierung durch das NS-Regime. Der Nationalsozialismus verstand das Erntedankfest als ein Fest, das seinen Ursprung und seine Sinngebung in der Verehrung des germanischen Gottes Wotan hatte. Gleichzeitig band es die ländliche Bevölkerung ideologisch und emotional an das NS-Regime. Die politische und ideologische Bedeutung wird auch dadurch deutlich, dass nicht nur der Reichspropagandaminister Joseph Goebbels regelmäßig teilnahm, sondern auch Adolf Hitler von Berlin auf den Bückeberg kam.

Über die Jahre kam es zu Vorfällen, an denen am 20. April (Hitlers Geburtstag) Blumen niedergelegt wurden. So war die Gemeinde Emmerthal zuerst skeptisch, das Gebiet als Denkmal auszuweisen. Diese Haltung änderte sich, sodass das Gelände seit 2011 im Denkmalverzeichnis aufgeführt ist. Es ist einer der wenigen noch erhaltenen Orte (neben beispielsweise dem Reichsparteitagsgelände in Nürnberg), wo die Nationalsozialisten um Zustimmung in der Bevölkerung warben und die Volksgemeinschaft manipulativ inszenierten. Historisch kommt dem Bückeberg für die bundesweite Erinnerungskultur eine große Bedeutung zu.

Die GRÜNE JUGEND Niedersachsen ist der Auffassung, dass die Verbrechen des Nationalsozialismus ohne eine Beschäftigung mit der Gesellschaft und Ideologie des Nationalsozialismus nicht verstanden werden können. Die Geschichte der Shoah und der Konzentrationslager und der Bückeberg als Propagandaort gehören zusammen und sind Teil des selben Systems, nämlich der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Wer über die Verbrechen spricht, darf nicht über die Täter und die Mitmachbereitschaft in der deutschen Bevölkerung schweigen.

Die GRÜNE JUGEND Niedersachsen begrüßt es, dass hier insbesondere die NS-Propaganda und die Verführbarkeit von Menschen vermittelt und in der erhaltenen Topographie des Geländes sensibel erfahrbar und besser zugänglich gemacht werden sollen. Als Ort der nationalsozialistischen Selbstinszenierung muss der

Bückeberg ein finanziell und personell ausreichend ausgestatter Lernort politischer Bildung werden, an der pädagogische Arbeit und die Vermittlung von Demokratie sowie der Gefahren des Faschismus möglich sind. Eine aktive Auseinandersetzung mit der Geschichte und der NS-Ideologie ist eine zwingende Notwendigkeit für eine demokratische Gesellschaft, antifaschistisches Engagement und unserer Verantwortung für die Zukunft.

Die GRÜNE JUGEND Niedersachen lehnt jegliche Bestrebungen, einen Schlussstrich unter die Geschichte zu ziehen, ab. Wir danken den Initiator*innen und Unterstützer*innen für ihren langjährigen, unbeirrten Einsatz für dieses Projekt, dem aktuell in der konkreten Planungsphase aus Teilen der Bevölkerung und Politik vor Ort leider erheblicher Widerstand entgegengebracht wird.

Begründung

Ergibt sich aus dem Antragstext.

LMV2 Gestaltung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks

Antragsteller*in: Hauke Köhn, Anna Kraeft
Tagesordnungspunkt: 8. LMV-Anträge

Zusammenfassung

Die Grüne Jugend Niedersachsen fordert einen unabhängigen öffentlich-rechtlichen Rundfunk, der weniger unter parteipolitischen und weltanschaulichen Einflüssen steht. Dafür muss die Zusammensetzung der Rundfunkbeiräte geändert werden.

Desweiteren soll die Möglichkeit eines Nachlasses der Rundfunkbeitrage geschaffen werden und das Angebot für Jugendliche weiter ausgebaut werden.

Der öffentlich-rechtliche Rundunk stellt einen wichtigen Baustein unserer demokratischen Gesellschaft dar. Unabhängiger Journalismus, der direkt von den Bürger*innen bezahlt wird, kommt allen zu gute.

Aber in den letzten Jahren haben die öffentlich-rechtlichen Medienanstalten auch Vertrauen eingebüßt, etwa wenn der Vertrag des ZDF-Chefredakteurs aufgrund parteipolitischer Interessen nicht verlängert wird (Causa Brender) oder das satirische krichenkritische Rapvideo "Dunk den Herrn" von Carolin Kebekus nicht im WDR gesendet wird. Dies ist vorallem der politischen und weltanschaulichen Einflussnahme durch die Rundfunkräte geschuldet. Auch nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes 2014 sind die Rundfunkräte immer noch zu parteipolitisch und durch den Einfluss der Ministerpräsident*innen geprägt. Als Beispiel sei hier der Bayrische Rundfunk genannt, der seit Jahren den Einfluss der CSU erfährt und in dessen Folge Markus Söder etwa einen Cameoauftritt in einer Seifenoper des BR erhielt.

Deshalb fordert die Grüne Jugend Niedersachsen einen unabhängigen, selbstbewussten und partizipativen öffentlich-rechtlichen Rundfunk.

Konkret bedeutet dies, dass die Zusammensetzung der Rundfunkbeiräte unabhängiger von den Ministerpräsident*innen sein soll und dass die weltanschaulichen Repräsentant*innen abhängig von ihrem Anteil in der Bevölkerung den Rundfunkräten beitreten. Dies schließt auch atheistische und agnostische Gruppen mit ein. Der Anteil der politisch gewählten Vertreter*innen sollte nicht höher als 20% liegen. Bei der Besetzung der Rundfunkräte soll eine Gender-Quotierung erfolgen, wie dies bereits beim NDR der Fall ist.

Die GRÜNE JUGEND Niedersachsen will sich außerdem dafür einsetzen, dass seitens des öffentlich-rechtlichen Rundfunks ein vielfältiges Jugendangebot besteht, das auf modernen Kommunikationswegen zur Verfügung steht.

Das derzeitige System des Rundfunkbeitrags sehen wir kritisch, da es soziale Unterschiede komplett vernachlässigt. Hier wünschen wir uns ein einkommensorientiertes Konzept, das insbesondere Nachlässe für Studierende und Auszubildende vorsieht.

Begründung

Die öffentlich-rechtliche Medien sind wichtig für unsere demokratische Gesellschaft. Wir wollen uns klar medienpolitisch positionieren und auf Missstände und Verbesserungsmöglichkeiten aufmerksam machen.

LMV3 Weil Sport mehr als Fußball ist - E-Sports anerkennen!

Antragsteller*in:	Laura Grollmus, Pippa Schneider, Timon Dzienus
Tagesordnungspunkt:	8. LMV-Anträge

Zusammenfassung

Elektronische Sportarten sind nach aktueller Gesetzeslage kein anerkannter Sport. Das möchten wir mit diesem Antrag ändern.

Video- und Computerspiele sind Kulturgut. Sie sind seit Jahren und Jahrzehnten elementarer Bestandteil für viele Menschen. Politik und Gesellschaft müssen anerkennen, dass zocken und daddeln kein Neuland ist, sondern Teil von Kultur und Sport.

Besonders für junge Menschen ist der Umgang mit elektronischen Spielen mitlerweile von kleinst auf selbstverständlich. Statt E-Sports zu verteufeln und als sinnlose Zeitbeschäftigung abzutun, braucht es eine gesellschaftliche Auseinandersetzung damit. Daher braucht es aus unserer Sicht eine Integration von E-Sports in alle Bildungsbereiche. Besonders in der Schule muss ein vernünfitger, maßvoller Umgang damit thematisiert werden. E-Sports sind elementarer Bestandteil vieler Jugendlicher, also müssen die Bildungseinrichtungen diese auch abbilden. Es muss aber auch der verbindende, sportliche Charakter aufgezeigt werden. E-Sports ist eben mehr als alleine vorm PC zocken.

Immer wieder stehen E-Sportler*innen aus EU-Drittstaaten dem Problem gegenüber, dass sie, um an Turnieren in Deutschland teilzunehmen, einen Aufenthaltstitel benötigen. Da E-Sports nicht offiziell als Sportart anerkannt wird, bereitet dies massiv Schwierigkeiten. Im Gegensatz dazu müssen Aufenthaltsgenehmigungen von Berufssportlern nicht von der Bundesagentur für Arbeit genehmigt werden. Mit der Anerkennung als offizielle Sportart würde Deutschland als Turnierstandort attraktiver und E-Sportler*innen würde die Teilnahme an Turnieren erleichtert werden.

Daher fordern wir:

- E-Sports grundsätzlich als Sport anzuerkennen. In diesem Zusammenhang fordern wir explizit die rechtliche Gleichstellung zu anderen Sportarten, sowie die öffentliche Förderung durch die öffentliche Sportförderung und die Anerkennung der Gemeinnützigkeit. Ebenfalls bedarf es einer organisierten Unterstützung der ehrenamtlichen Tätigkeiten

- Kooperationen zwischen E-Sportstrukturen und Bildungseinrichtungen, insbesondere mit Schulen.

- Bereits bestehende Strukturen zwischen traditionellem Sport und eSport auszubauen. Der Dialog zwischen eSport und traditionellem Sport muss politisch gefördert und vorangebracht werden

Begründung

Sport unterliegt einem ständigen Wandel. Bei den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit 1896 in Athen waren insgesamt neun Sportarten vertreten, 2016 in Rio de Janeiro waren es 28 und bei den Spielen in Tokio 2020 sollen noch einmal fünf neue hinzukommen. Wandel im Sport äußert sich jedoch nicht nur in der ständigen Erweiterung des olympischen Programms, sondern auch darin, dass Sport auch außerhalb Olympischer Disziplinen und der Olympischen und Paralympischen Spiele in immer vielfältigerer Weise und mit den unterschiedlichsten Mitteln betrieben wird.

eSport ist Ausdruck dieses Wandels und bezeichnet das Spielen von Computer- und Videospielen im Rahmen von Wettbewerben. Das Genre und die Plattform, also auf dem PC oder einer anderen Konsole, sind dabei nicht relevant. Dabei ist eSport mehr als nur „Zocken“. Um erfolgreich an Wettkämpfen teilzunehmen, ist es erforderlich, ähnlich wie bei vielen traditionellen Sportarten, verschiedene geistige und motorische Fähigkeiten zu trainieren (z. B. Hand-Augen-Koordination, Reaktionsgeschwindigkeit oder räumliche Orientierung).

Sportwissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass E-Sportler während Turnieren ähnliche körperliche und nervliche Belastungen erfahren wie Bogenschützen oder Schachspieler. Überdies wird auch die Bedeutung der traditionellen Sportarten durch eine Förderung des eSports gestärkt, da viele eSport-Spieler*innen nicht nur vor dem Bildschirm, sondern als Ausgleich, im Kraftraum trainieren oder sich in anderen Sportarten engagieren.

In über 40 Ländern weltweit ist eSport bereits als Sportart anerkannt. Besonders im asiatischen Raum ist der Hype um eSport enorm. 2017 verfolgten 80.000 Zuschauerinnen und Zuschauer das Endspiel der „League of Legends“-Weltmeisterschaft in Peking live im Stadion. Über 40 Mio. Zuschauerinnen und Zuschauer schauten via Stream über das Internet zu. Die Preisgelder bei diesen Events gehen in die Millionen. Darüber hinaus wird eSport 2022 erstmals Teil der Asienspiele sein. eSport gewinnt auch hierzulande an immer größerer Popularität und ist für viele Menschen Teil ihrer Freizeit.